

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942

282 (1.12.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-89773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-89773)

Westfälische Tageszeitung

Verbindungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verleger: Hermann Grottel, Bielefeld 1932. Verlagsort: Bielefeld. Verlagsnummer: 170 932. Preis: 1,50 RM. Einmalig für den Abnehmer 1,00 RM. Abonnementpreis: 1,50 RM. Abnehmerpreis: 1,00 RM. Einmalig für den Abnehmer 1,00 RM. Abonnementpreis: 1,50 RM. Abnehmerpreis: 1,00 RM.

Druck: Hermann Grottel, Bielefeld. Drucknummer: 170 932. Preis: 1,50 RM. Einmalig für den Abnehmer 1,00 RM. Abonnementpreis: 1,50 RM. Abnehmerpreis: 1,00 RM.

Dienstag, 1. Dezember

Jahrgang 1942

Seite 282

Italien läßt sich nicht niederwerfen

Widerstand der Bevölkerung nicht zu erschüttern / Drei Gründe für die britischen Luftangriffe

Gayda recknet mit Churchill ab

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

21. Nov., 1. Dezember.

Die seit einigen Tagen mit erhöhter Brutalität aufgenommene Terrorangriffspolitik englischer Flieger gegen die mit feindlichen Kulturzerstörungen gefüllten italienischen Städte haben nach einem Kommentar des italienischen Publikums Gayda drei Ziele: Erstens will Churchill mit diesen Angriffen dem sowjetischen Widerstand vorzuziehen, daß England bereits die wirkliche „zweite Front“ in Europa vorbereitet. Man habe Anhaltspunkte dafür, daß die britische Regierung in Moskau andeuten ließ, es handle sich tatsächlich bereits um die Vorbereitung des neuen europäischen Schlachtfeldes und um den ersten Abschnitt einer Operation auf dem Kontinent. In zweiter Linie verläßt Churchill, die Bevölkerung Englands mit marxistischer Aufgemachtem Melodien über verurteilte italienische Städte von den eigenen Schweregeleiteten und den Gefahren des idyllischen U-Boot-Krieges abulenken. Der Tonna-Krieg werde aber, so meint Gayda, unerbittlich weitergehen und seine selbst durch Schilderungen von apokalyptischen Grausamkeiten, die das

Sensationsbedürfnis und den Klagezwang der britischen Massen befriedigen sollen nicht aus der Welt geschafft werden können. Das dritte und wichtigste Ziel der Angriffe liegt in der Hoffnung der Briten, Italien, das an den militärischen Fronten nicht geschlagen werden konnte, zu einem inneren Zusammenbruch zu bringen.

Großbritannien glaube, so schreibt Gayda, daß die heldenhaften italienischen Soldaten in ihrem Widerstand erschaffen würden, wenn sie von den Verwundungen hören, denen ihre Heimat ausgesetzt ist. London erwartet ferner, daß die „innere Front“ Italiens Spaltungen bekommen werde, weil Militär, Presse und Kluger Hinemordet, Richtiges, Schales, Krankenhäuser, herrliche Paläste und dergleichen mehr zerstört würden. Aber die Italiener unterwerfen sich niemals dem Terror, sie reagieren auf alle berattigen Verurteilungen mit heiligem Eifer. Die Schwere der Angriffe beweise dem italienischen Volk das Gewicht und die Bedeutung, das ihm der Gegner innerhalb der allgemeinen Kriegswirtschaft beizumessen.

Das italienische Volk werde alle Hoffnungen des Gegners zunichte machen und die Angriffe gegen die italienischen Städte mit um so verbittertem Widerstand an den Fronten beantworten. Es werde weiterhin alle Kräfte zur Wiederherstellung des Gegners anspannen.

Abwarten!

Von unserem Stockholmer Vertreter Hans Wendt

1940 eroberten die Deutschen die Maginotlinie. Jetzt scheinen sie den Maginotell angetastet zu haben, so schrieb etwas voreilig, der Londoner „Economist“ bei Beginn der Operationen in Nordwestfrankreich. Genauer gesagt: Vor Beginn, denn nach der bisshinigen Befreiung Südfrankreichs nach den Aktionen gegen Anvers und Louvain, sieht die Sache wohl etwas anders aus. Churchill ist in letzter Woche, nachdem er von Agitation statt von Tatsachen bestimmten Kriegsüberblick sprach, ganz und gar nicht von Unfähigkeit seiner Gegner oder gar bald zu erwartenden eigenen Siegen im Stille des deutschen Vordringens über die Maginotelllinie. Er bereitet sich dem Volk statt dessen lieber auf neue Ströme von Blut, Schweiß und Tränen vor, in einem Abschnitt des Krieges, da die Italiener endlich mit Stalin dahin gebracht worden sind, es bereits einmal mit „Hitler“ und „Offensive“ zu versuchen. Da sie endlich mit ihren Alliierten zusammen in die Höhe des Schicksals mit ihren „Hitler“-Partnern, freierlicher Kriegsführung nunmehr Menschen- und Materialmassen voll auszuspielen und riesige Gefahren eingehen muß, ist es in der Tat zweckmäßiger, die unerbittliche Offenheit auf harte Distanz statt auf leichte Siege gefast zu machen.

Angriff des einen bedeutet für den anderen Bereitschaft zur Verteidigung. Aber „Maginotellkomplex“? — „Denke“, würde der Berliner dem hiesigen Mann in „Economist“ antworten. Wenn Deutschland hier und da — schließlich im Großen, den Krieg einmal d-einst führt, so hat das nichts mit erzwungenem Vordringen, mit Unfähigkeit oder gar mit jener „Komfortbunker-Beschreibung“, zu tun, die den Franzosen 1940 zum Verhängen wurde, wachsam nicht, weil wir angreifen, sondern weil sie in ihrem kollektiven Bewußtsein, mit mangelnden Kriegsmitteln und blinder Überheblichkeit des Betons (sowie der englischen Blockade) wahrhaftig wäuteten, den Krieg durch Abwarten gewinnen zu können.

Nichts von alledem trifft auf Deutschland zu. Wenn es, aus eigenem Entschluß, um den Feind, der bisher aus seinen Übern nicht hervorquollen wollte, unter sich hin besonders verlustreichen Umständen zu schlagen, in Afrika vorübergehend in die Verteidigung übergehen sollte, so wird es der Clausewitzsche eingedenk bleiben, daß auch ein beständiger Feldzug offenlos geführt werden kann. Die Engländer haben das bereits verstanden. Aber für so schwierige Dinge muß man Talent haben. Vom Strategiegenossen der Führer über mehr als die Engländer. Er kennt auch seinen Clausewitz besser und wird bereits von den neutralen Journalisten, die auf einmal Clausewitz als großen Lehrmeister der hochschimuligen Rückschlüsse feiern, gewacht haben, daß zuweilen, wenn Raum genug zur Verfügung steht, auch ein Rückzug zur Offensive werden kann. Siehe Charlot im Frühling dieses Jahres. Die sowjetischen Rückschlüsse haben auch einen Teil der Armeen Stalins retten können, unter Preisgabe wertvollen Raums, aber in der Abnutzung von Offensivkraft eines an Menschen und Material schier unergründlichen Gegners ist die deutsche Strategie im Osten in jedem Falle einwandfrei überlegen gewesen.

Auf der Gegenseite, und auch bei vielen Neutralen, taucht jener großlich mißverständliche Begriff von der „Festung Europa“ immer wieder auf, der in einem Sinne gebildet wird, als wollten wir uns auf den bisher erzwungenen Gebieten zur Ruhe setzen und geduldig abwarten, wann und wo die anderen ansetzen. Nicht ist folgendes auch noch zu bedenken, daß die Führung der Weltstrategie es offenbar für richtig befunden hat, im Jahre 1942 etliches Pulver trocken zu halten. Wir haben in diesem Jahre nicht allen Erwartungen unserer Feinde entsprochen. Sie wollten, wir sollten uns ausblenden und uns auch materiell verausgaben, ehe sie selber zum Sturm antreten. Das hätte ihnen so passen können: Heute fragen sie nichts, wo denn die deutsche Luftwaffe heute. Sie witzeln, mit Recht, hinter Kommissar Mülling in der Ehrenalle oder hinter allen möglichen ähnlichen Bezeichnungen. Sie können sich ja nicht einbilden, daß uns ihre Vorbereitungen auf die Afrika-Aktion ganz verborgen geblieben wären. Komme wäre ihnen heute bei El Wamein viel lieber als in Tripolis. — Sie beginnen also bereits zu ahnen, daß es mit der jetzigen deutschen Taktik keine besondere Bemerkung haben konnte. Sie werden auch noch hinter den Sinn des Wortes „Festung Europa“ kommen.

Reinesfalls kann es zuankommen einer strategischen Kriegsführung gebildet werden, die im modernen Kriege nur dann je eine Unmöglichkeit ist. Bistlich kommt man der Sache näher, wenn man hat an eine Festung an ein Schiff denkt, das sich klar macht zum Sturm. Es spielt keine Rolle, daß vielleicht die Konstruktion dieses Fahrzeuges noch nicht ganz vollkommen ist — mancher Brecher wird über Bord gehen — oder daß etliche der Fahrzeuge mit dem Kurs nicht ganz einverstanden sein mögen, im liebsten gar aussteigen möchten. Das geht nicht, und wenn das Ganze vom Untergang bedroht ist, verlieren alle Besatzung und Kommandanten von privilegierten 1-Klasse-Reisenden ihren Reiz. Hauptfrage, die Belegung kann schließlich Leuten schließen, die möglicherweise auf einer Gefahre werden Wunden, und die Arbeit zur Sicherung und Versorgung aller kann mit der gehörigen Energie fortgesetzt werden.

Oder aber — wenn nun mal der Begriff „Festung“ so fest hat ist — warum nicht eher an ein besetztes Lager denken, das den Feinden zu einem tödlichen Verdruß werden könnte, wie das zu Buzelisch eines der berühmtesten, das die Geschichte kennt, und wahrhaftig, trotz wenig ähnlicher Lage seiner Befestigung, völlig frei von „Maginotell“ war? In diesem Zuge überbrückte bekanntlich Friedrich der Große eine der kritischen

Erste Gesichtsbekanntmachung mit Amerikanern

Letzte Klatschschicht vernichten US-A. Panzer auf russischem Boden / Befehlsführer gefangen genommen

() W.A., 30. November.

Seit vier Tagen lagen die beiden Klatschschichten zur Bekämpfung des vorgeschobenen Klatschschichtes in Tunesien an Ort und Stelle. Seit vier Tagen waren sie ohne Feindberührung geblieben. Heute nun haben sie sich plötzlich vorwärts bewegt. Die amerikanische Panzer gegenüber, die übergehend in Erwartung und sie zu überrennen versuchten. Es waren vierzig aufeinandergehende Panzer, vierzig Minuten mit heftigstem Schießen, in denen die Amerikaner erstmalig die Schwerkraft deutscher Waffen und die Unerkennbarkeit deutscher Soldaten kennenlernten. Mit leuchtendem Panzeren mußten sie diese Kenntnis bezahlen. Es war 15.30 Uhr. Da entdeckten die Klatschschicht auf der vor ihnen liegenden Höhe zwei Panzer, die sie zunächst für deutsche hielten. In nächster Stunde wurde ihnen keine Zeit, einige Schritte, plötzlich aus den Wolken brechend, verurteilten ihren Blick mit Vorwärtsschritten anzugehen. Sie sagten die ersten Schritte aus ihren Köpfen. Deutsche Jagdflugzeuge flogen gleichzeitig auf, und kaum wahrgenommen, war der englische Spud vertrieben.

Noch suchten ihre Augen den Himmel ab. Noch verfolgten die deutschen Panzer. Da lächelte sie eine W 109 auf einen der beiden Panzer aus der Höhe herabstürzen und ihm unter Feuer nehmen. Im gleichen Augenblicke erkannten sie etwa vierzig Panzer, die auseinandergerastet, nicht weit davon entfernt, gegen sie anrollten. Feindliche Panzer! Das hatten sie hier noch nicht erlebt! Alle Mann an die Geschütze!

Eine Staubwolke lag wie ein Nebelband hinter den vorrückenden Panzern. Klar zeichnete sich jedes davon ab. Dort auf etwa 400 Meter erkannten sie den gelben Stern an den Scheitern, das Signal der amerikanischen Flugzeuge, und sofort hämmerten ihre Geschütze ihr kräftiges, heulendes Takt-Rat-Takt gegen die erdrückenden, sich vorwärtsbewegenden Panzer. Sie ließen sich nicht abhalten, wichen keinen Zollbreit von ihrer Halbdistanz. Stur wie ein Panzer, suchte sie durch die Köpfe. Wie sie es sich dachten, sollten die unheimlichen Ungelächte gegen sie an. Die Klatschschicht löpften sich einzelne Fahrzeuge vor. So kurz wie ihr sind wir lange — 200 Meter waren es vielleicht noch — sie hatten genaues Ziel. Und schon brannte der erste. Er konnte, schwarze Rauchwolken deckten ihn indes, nicht abhalten. Doch die letzten manifestierten geradenwegs weiter, verurteilten aus ihren Geschützen. Was aus den Köpfen der letzten Klatschschicht heraus, war, präzisieren ihnen entgegen und das war nicht wenig! Ein zweiter ihrer Panzer. Eine Schichtflamme schlug heraus. Zwei, drei Mann fliegen aus. Die verbleibende Staubwolke verurteilte sie.

Doch die letzten stürzten gefährlich näher. Mächtigere Panzer zückten den Kanonenrohr entgegen. Kanonenschüsse hämmerten dahinter. Die letzten schossen ellen weiter. Und der Stahl ihrer Granaten schlug auf nächste Distanz in die feindlichen Panzer. Entfernung 60 Meter — und wieder blickte einer auf der Strecke. Da drehte der erste ab, und ein zweiter löste ihm. Und schließlich sehen stehen andere Wagen die gleiche Hoffnungslosigkeit ihres Unterfangens ein. Im Ab-

Roosevelt verheißt sich vor Stalin

() Stockholm, 1. Dezember.

Der Sohn Roosevelts, Elliott, ist zum Chef der Internationalen Brigade ernannt worden. Darüber macht sich jetzt die amerikanische Zeitung „Folletts Daily“ laut und sehr, man hätte in der Schriftleitung über die Ernennung fünf Minuten überlegen müssen. In Gedanken sehe man den Millionenreichen, der seinen Oberbefehlshaber ganz Amerika sich noch immer wundert, an der Spitze der russischen Kampfbrigaden, die zu jeder Zeit bei der spanischen Republik viel Kammer bereit haben. Einmal sei diese Ernennung in gewissen Verbindungen ein Hinweis auf die natürliche Interesse der Welt, aber Roosevelts wisse natürlich ganz genau, was er beabsichtigt. Diese Ernennung sei eine deutliche Aussage auf nächste Distanz in die Hände Herrn im Kreml. „Der Herr“ Du, Sosek, ist sehr mit an die Spitze Deiner Truppen. Gemeinsam werden wir Afrika an die Deutschen, Italiener und Engländer bekämpfen, gemeinsam werden wir dann herrschen.“

bereiten gelassen sie ihre Breitereite, und da sah man auf ihrem Leib bunt aufgemalt das Sternensymbol.

Ein anderer Stelle jedoch, bei dem zweiten Zug, gelang es anderen Panzern, durch die Geschützelemente durchzudringen. Doch die Geschützelemente blieben ihnen mit ihrem Feuer auf den Feind, letzten zwei weitere Panzer sahen und anwanden die letzten zum Abbrechen. Nur einer sollte offensichtlich losfahren auf die nahegelegene Straße zu, das konzentrierte Feuer setzte ihn bald in Brand. Wie eine tote Schlange zog er noch einige 50 Meter eine Raumdolke hinter sich her. Dann stand er hilflos, dem vernichtenden Feuer überlassen. Die Belegung wurde gefangen genommen. Das war ihre erste Begegnung mit den Amerikanern.

Zwei neue Träger des Eisernen Kreuzes

() Berlin, 1. Dezember

Der Führer hat Hauptmann Bang, Staffkapitän in einem Sturmpanzerabteilung, das Eisernen Kreuz am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verliehen: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes mache ich Ihnen als 148. Soldaten der Deutschen Wehrmacht das Eisernen Kreuz am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Ferner verlieh der Führer Oberleutnant Bärk, Staffkapitän in einem Sturmpanzerabteilung, das Eisernen Kreuz am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes mache ich Ihnen als 149. Soldaten der Deutschen Wehrmacht das Eisernen Kreuz am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Hauptmann Bang wurde am 12. Januar 1915 als Sohn eines Professors in Wehrkreis-Infanterie geboren und Oberleutnant Bärk als Sohn eines Hegemeisters in Ökerode am Harz.

Auszeichnung aus der Hand des Führers

() Was den Führerhauptquartier, 30. November.

Der Führer empfing Montag in seinem Hauptquartier den Kommandeur der Fallschirmjägerabteilung, Generalmajor Ramcke, und überreichte ihm das Eisernen Kreuz am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Ferner empfing der Führer den Gruppenkommandeur in einem Kampfabteilung, Hauptmann Heinrich Schweickardt, und überreichte ihm das am 30. Oktober für seine unermüdete Einsatzbereitschaft und beispielhafte Tapferkeit verliehene Eisernen Kreuz am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Neue Ritterkreuzträger

() Berlin, 1. Dezember

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Louis Tronnier, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberst i. G. Siegfried Weckhoff als Sohn eines deutschen Panzerarmees.

Louis Tronnier wurde am 21. 11. 1897 als Sohn eines Handelskammerobersekretärs in Braunshweig geboren. Siegfried Weckhoff am 18. 3. 1902 in Leipzig-Kleinbühl als Sohn eines Postdirektors.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Günter Müller und an Kapitänleutnant Carl Emmertmann.

Günter Müller wurde am 17. 12. 1913 als Sohn eines Landwirts in Klein-Siedelheim, Kreis Braunshweig, geboren. Carl Emmertmann am 6. März 1915 in Hamburg als Sohn eines Kaufmanns.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wipperfurth als Sohn eines Panzerarmees.

Wipperfurth wurde am 10. 3. 1921 als Sohn eines Majors in Heidelberg geboren.

Den Abschlüssen des Siebenjährigen Krieges, als die Feinde ihm schon am Boden waren, während er die Möglichkeit zum Siege näher war, als irgend jemand dachte. So kann es oft in Kriegen kommen. Der Sieg bietet sich dem, der in der unermesslichen Pause, die auf große Kämpfe folgt, am unerschrockensten durchhalten vermag. Keinerlei Parallelen mit dem Lager zu Bünzelwitz ist allerdings in den Einzelheiten möglich. In großen Jähren jedoch können sich solche Lagen und die Möglichkeiten, sie zu meistern, wiederholen. In wievielen ergeben sich die Voraussetzungen, die Voraussetzungen, die die Zulammenführung der gemessenen Kräfte bedingt. Besonders aber darin, daß es im Kriege mindestens so nötig ist, gegenüber Widerständen und Übermacht Charakterstärke und Ausdauer zu zeigen, wie Einfallsreichtum, Initiative und Kühnheit. Wir wissen, wir werden in diesem Kriege alle Belastungsproben überwinden. England kann sie nicht überwinden, denn es fehlt an Ehrlichkeit, genau wie die USA an Roosevelt und Soujeurkand an Stalin. Frankreich, Deutschl. ist, je größer die Anforderungen und Verluste die anderen Teil auf sich laden, der Sieg weicht in unserm Lager, selbst wenn wir zeitweilig - Scheinbar bedenklich - in dem besetzten Lager Europa den Zeitpunkt zu neuen Schlägen abwarten oder, bei Anwendung eines anderen Vergleiches, in dem Schiff Europa den Sturm ausreiten.

Reichspropagandisten an Versehrte berichten

(O Berlin, 1. Dezember)

Im Appellat des Reichspropagandisten des Reichshauptstadt vollzog Reichspropagandist von Tschammer und Osten am Montag in der Verlesung der ersten, neu für die Versehrten geschaffenen Reichspropagandisten einen Akt, der die Stellung des verwundeten Soldaten im deutschen Volk in fröhlichem Licht erscheinen läßt. Die Schaffung des Reichspropagandisten ist nicht nur eine Tat gerechten Ausgleichs und wirksamer Hilfe, sondern auch der Ausdruck eines hohen Geistes dem Soldaten gegenüber und ein Zeichen dafür, wie gut das Empfinden des Soldaten vom deutschen Volk verstanden wird. Symbol all dieser Beweggründe ist schon die äußere Form des neuen Reichspropagandisten: das Reichspropagandisten in Silber mit goldenem Kranz. Der Führer gab dieser Auszeichnung folgendes Geleitwort mit: „Der Reichspropagandist hat mit seiner Aufmunterung für Verwundete und sonstige Körperbehinderte Männer eine besondere Rolle des Reichspropagandisten gespielt. Möge diese Auszeichnung jeden ermuntern und anspornen, die von ihm nachgeholt werden können. Sie sind dem Reich und dem deutschen Volk verbunden. Symbol all dieser Beweggründe ist schon die äußere Form des neuen Reichspropagandisten: das Reichspropagandisten in Silber mit goldenem Kranz. Der Führer gab dieser Auszeichnung folgendes Geleitwort mit: „Der Reichspropagandist hat mit seiner Aufmunterung für Verwundete und sonstige Körperbehinderte Männer eine besondere Rolle des Reichspropagandisten gespielt. Möge diese Auszeichnung jeden ermuntern und anspornen, die von ihm nachgeholt werden können. Sie sind dem Reich und dem deutschen Volk verbunden.“

Süßbare Entlastung in den Morgenstunden

(O Berlin, 1. Dezember)

Als Reichsminister Speer sich beim Ministerrat für die Reichspropagandisten für die Wiederentlastung der Vormittagszeit in den dunklen Wintermonaten einsetzte, hat er das aus der Erwägung heraus, daß die Verlesung des Elektrizitätswertes durch Verringerung des Strombedarfs für Beleuchtungs zwecke eine süßbare Entlastung in den Morgenstunden bringen müßte. Nachdem nun seit der Rückkehr der Normalzeit eine gewisse Zeit vergangen ist, ist es ausser Zweifel, festzustellen, daß der erwartete Erfolg tatsächlich in vollem Umfang eingetreten ist. Dabei hat sich die Maßnahme in den verschiedenen Gebieten des Reiches infolge der unterschiedlichen Sonnenschein- und Unterangabezeiten verschieden gewirkt. In den westlichen Gebieten ist die Freilichtbeleuchtung in den Beleuchtungsstunden der Kraftwerke nicht vorhanden, ohne daß eine irgendwie beachtliche Mehrbelastung aufzutreten wäre. Im Osten dagegen ist an Stelle der abgenommenen Freilichtbeleuchtung die Abendbeleuchtung einen gewissen Betrag in die Höhe gegangen, da ja, je weiter wir nach Osten kommen, um so früher die Dunkelheit eintritt. Aber diese neue Abendbeleuchtung hat weitestgehend die Höhe der früheren Morgenbeleuchtung erreicht und ist in der Weise für die Befüllung der Kraftwerke von weit geringerer Bedeutung. In der Summe des gesamten Reiches hat die Uebernahme zur Normalzeit auf der ordentlichen Einparungen der Leistung von Kraftwerken mit sich gebracht. Dieser erfreuliche Erfolg darf nun aber nicht ohne Veranlassung geben, in unserer Bemühungen, Strom einzusparen, nachzulassen. Nach wie vor muß jeder Betrieb und jeder Haushalt danach streben, jeden unnötigen Verbrauch an Strom und Gas zu unterlassen. Denn wer Strom und Gas spart, hilft der Front.

(O) In Frankfurt a. M. erfolgte Sonntag durch Staatsanwalt Rade die Uebergabe der SA-Gruppe Hessen an Gruppenführer Reichel, der vom Kronenplatz zurückgeführt ist.

(O) Zur Anbahnung der Wehrdienstverpflichtung der Hitzlerjugend weilt Reichspropagandist Tschammer und Osten am Montag im Reichsgau Siegen auf.

(O) Die portugiesische Regierung läßt in zunehmendem Maße Alkohol für industrielle Zwecke und als Treibstoff verwenden.

Lokführer Lund

41) Roman von Fritz Pullig

Urheberrechtsschutz des Verlages Oskar Meisler, Weidau/Sa.

„Weinsteil!“ Lund spürt für den ihm so ähnlich lebenden jungen Mann mit dem blauen, aber ungemein beherrschten ernsten Gesicht und den klaren, ruhigen Augen eine große Sympathie. In dem gleichzeitigen ungeschickten Vertrauen fragt er ohne jeden Uebergang: „Sie kennen die Familie Ratberg schon länger, Herr von Below?“

„Seit zwei Jahren. Kräusen Ratberg ist meine Tennispartnerin im gemischten Doppel. So war bis vor kurzem hier oft zu Gast.“

„Dann können Sie mir vielleicht ein paar Fragen beantworten, die mir sehr am Herzen liegen?“

„Gerne, so weit ich dazu in der Lage bin.“

„Welcher Art ist die Verwandtschaft Herrn Ratbergs mit einem Herrn Hadstätter, dem Onkel Kräusen Ratbergs?“

„Ratberg und Hadstätter heirateten zwei Schwestern, Töchter eines Kurzwarenhändlers in Düsseldorf. Das war zu einer Zeit, als Ratberg noch kleiner Angestellter an einer Bank in Köln und Hadstätter in Krefeld stationiert war. Hadstätter heiratete die ältere und Ratberg die jüngere der Schwestern, die auffallenste Merkmale im ersten Wochensett haben. Durch vorteilhafte Denkspekulation während der Inflationzeit für sein Haus und wuchs auch für ihn sehr wurde Ratberg, der als Jigarenarbeitersohn in einem Dorf bei Weidau heim zur Welt kam, und bei Leitung der Berliner Filiale beauftragt. Später machte er sich durch Uebernahme eines kleinen Bankgeschäfts selbständig. Hadstätters abenteuerlich veranlagter Sohn wurde bei einem Streit in einer Metzgerei Rios erschossen.“

„Nun wird Lund die Schlußsitzung des alten Kollegen klar. Es geht auf das, als Sella hat sich nicht mehr leben lassen. Ganz merkwürdig ist ihr langsames Verschwinden, und auf einmal hat Lund das dumpfe Gefühl, daß irgend etwas in der Luft liegt, das wie Brot und schwer wie Blei. Aus der Ver-

135 Panzer an der Mittelfront und am Ilmensee abgeschossen

Weitere heftige Angriffe zwischen Wolga und Don zurückgewiesen - Schwere Verluste der Invasionsflotte

(O) Aus dem Führerhauptquartier, 30. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:

Im Ostkaspius brachen mehrere sowjetische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Seit 27. November wurden bei diesen Abwehrkämpfen 60 feindliche Panzer vernichtet. Jagdflieger schossen 15 feindliche Flugzeuge ab. In der Kamaldenkette trafen motorisierte deutsche Kräfte gegen rückwärtige Verbindungen der Sowjets vor, vernichteten Truppe und Besatzungsgüter und zogen eine verprengte Kampfgruppe auf.

Zwischen Wolga und Don schlugen die Truppen des Heeres in engem Zusammenwirken mit starken Luftstreitkräften erneut heftige Panzer- und Infanterieangriffe ab. In Estland gab nur örtliche Kampfhandlungen. Eigene Gegenangriffe im großen Donbogen waren erfolglos.

Die Luftangriffe gegen Eisenbahnanlagen am mittleren Don wurden fortgesetzt und dabei mehrere Transportzüge schwer getroffen.

An der mittleren Ostfront und im Gebiet des Ilmensee schloßerten wieder alle feindlichen Angriffe. 135 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen.

In der Eneceenit wiesen die deutsch-italienischen Truppen heftige feindliche Panzer ab. Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen britische Zerstörer und motorisierte Kräfte. Kampfflieger belegten auf tageshellen Gebiet Kolonnen des Feindes mit Bomben und fügten ihm erhebliche Verluste an schweren Waffen, Fahrzeugen und Panzern zu.

Am 3. Dezember in Mittelmeer versenkte ein deutscher U-Bootkreuzer unter dem Kommando des Oberleutnants zur See Kleiner durch Kammitz das von den Engländern übernommene ehemals griechische U-Boot „Triton“ und nahm die Besatzung gefangen.

In den belgischen Westgebieten und über dem Kanal wurden feindliche Flugzeuge zum Abflug gebracht.

Deutsche Jäger setzten die Tagesvorzüge zur Stille Englands fort und beschossen Eisenbahnziele mit guter Wirkung.

Seit dem 15. November liefen die großen Eroberungen der italienischen und deutschen Luftwaffe gegen die italienischen und deutschen Marine im Kampf gegen die amerikanisch-britische Invasionsflotte vor den Küsten Nordafrikas durch Sondermeldung berichtet worden war, haben sich die Erfolge noch beträchtlich erhöht.

Angesamt wurden in der Zeit vom 7. bis 25. November in den Japen- und Küstengebieten französisch-Nordafrikas

Ein Schlachter und ein Bäcker zum Tode verurteilt

Wer sich in der Lebensmittelversorgung außerhalb der Volksgemeinschaft stellt, hat schwere Strafen zu erwarten

(O Berlin, 1. Dezember)

Die Rationierung aller Waren und vor allem der Lebensmittel in Deutschland stützt den Grundgedanken der Gerechtigkeit, nämlich der Gleichheit aller vor dem Gesetz der gemeinsamen Lebensführung der Nation im weiteren Sinne, die vor jeder Stelle aller lebenswichtigen Grundbedürfnisse. Um haben sich alle Volksgenossen in Deutschland ohne Ausnahme unterzuordnen. Wer sich gegen die Bestimmungen verbeugt, verstoßt, einen der Empfänger der Verteilung des Reiches zu schaden. Solche Verbrechen können nach der Schwere des Einzelfalles nur mit den härtesten Strafen geahndet werden. Immer wieder ist darauf hingewiesen worden, daß auch die wenigen, die sich tatsächlich selbst außerhalb der Volksgemeinschaft stellen, ausreichend gemahnt waren. Sie dürfen keine Gnade erwarten.

So wird jetzt mitgeteilt, daß das Sondergericht in Hannover den Schlachtmesser August Wank aus Schwarmfeld zum Tode verurteilt, weil er in großem Umfang Schwarzhandlungen vorgenommen hatte. Er hatte in seinem Betriebe heimlich Gewichte, Waagen und andere niedrige Schwere-Schwarzhandlungen und außerdem für verschiedene Selbstverurteilter weitere Schwarzhandlungen von 31 Schweinen, neun Kühen und fünf Schafen vorgenommen. Seine Frau verkaufte gemeinsam mit ihm den größten Teil des Vieles warenteil an die Lebensmittelmittel, zum Teil bestrich sie mit dem Vieh Kaufgeschäfte. Das Sondergericht verurteilte Wank zum Tode, seine Ehefrau erhielt acht Jahre seine mitangelegenen Verurteilungen, der Viehhändler August Mandl aus Völkhausen, vier Jahre, der Viehhändler Ratberg aus Schwarmfeld drei Jahre, die Ehefrau, die Haus, während sechs weitere Angeklagte, Verurteilten und Abnehmer, hohe Geldstrafen bis zu drei Jahren auf sich nehmen mußten. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Wegen vorbestehenden Betruges, schwerer passiver Beteiligung, wegen Verbrechens nach der Kriegsvermittlungsverordnung und der Amtsunterschlagung mußte sich der Leiter des Wirtschaftsamtes Sonthofen, Valentin Barthel, vor dem Sonder-

23 Handels- und Transportgeschiffe mit zusammen 163 000 BHP verlor. 24 Handels- und Transportgeschiffe mit zusammen 100 000 BHP, 10 schwer beschädigt, doch alle reparationsfähig, gesunken sind, 65 Schiffe mit zusammen 338 000 BHP, beschädigt, davon ein Teil so schwer, daß mit keinem längeren Ausfall zu rechnen ist.

In Kriegsschiffseinheiten wurden zwei Schlachtschiffe zerstört, drei Zerstörer beschädigt, davon einer sehr schwer. Kreuzer zerstört, fünf Zerstörer und Geleitboote vernichtet, 23 Kreuzer, Zerstörer und andere Geleitboote zerstört.

Überdem wurden in den Salenanlagen der neu angelegten Küste in Ost-täglichen Angriffen schwere Zerstörungen und starke Brände hervorgerufen, durch die wertvolles Nachschubgut vernichtet wurde.

Feindliche Kolonnen in Eneceenit aufhalten

(O Rom, 30. November)

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgende Botschaft:

In der Eneceenit wurden Vorstöße feindlicher Panzerabteilungen abgewiesen.

Im Abschnitt Tunesien wurden feindliche Kolonnen, die von Panzerstreitkräften unterstützt wurden, aufgehalten; verloren viele schwere Kampfpanzer. Ein Angriff des feindlichen Streikräfte führte zu erheblichen Verlusten. Einige anglo-amerikanische Panzerwagen wurden zerstört. Es wurden weitere 200 Gefangene gemacht, darunter 20 Offiziere. Trotz unglücklicher Wetterlage griffen unsere Kampfflugzeuge die feindliche Luftwaffe an und erzielten Treffer in den Flugplatzanlagen und in verschiedenen Lagerstätten. Ein Flugzeug wurde von deutschen Jägern über der Eneceenit abgeschossen.

Britische Flugzeuge warfen mehrere Bomben auf Tripolis; es entstand geringer Schaden. Die Einwohnerschaft hatte 21 Tote und 43 Verletzte zu verzeichnen. Ein von der Bodenabwehr getroffenes Flugzeug verfehlte auf der Erde. Ein in der vergangenen Nacht durchgeführter neuer Einflug auf Tunis verursachte keinen bedeutenden Schaden. Ein von der feindlichen getroffenes Bombenflugzeug führte bei Misghina ab. Weitere drei Beobachtungen wurden während des Einfluges in der Nacht zum 29. November abgefliegen, bei dem die Zivilbevölkerung insgesamt 15 Tote und 22 Verletzte hatte.

berachtet in München verantwortlich. In Misghau sei keine Umstellung habe er bei der Bewirtung von Kaufkraftkarten und der Ausgabe von Lebensmittelkarten Personen begünstigt, die ihm durch Gewährung von Darlehen über seine vorhandenen finanziellen Schwierigkeiten halfen. Insgesamt erlangte er dadurch über 1500 Reich Mark der normalen Bedarfsdeckung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, als Volksschädling zu einer Zuchthausstrafe von neun Jahren. Auf die gleiche Dauer wurden ihm die Bürgerrechte entzogen.

Der Bundesminister Heinrich Wisel aus Hanau beschaffte ohne Bezahlung Wein in größeren Mengen. Bei verschiedenen Kaufverträgen kaufte er dafür heimlich gefüllte Behälter und sonstige Mangelware, wie Butter, Käse, Nahrungsmittel, Seife, Kerze, Zahnbürsten, Staubhücher, Seil und Wäsche, ein. Bei verschiedenen Geträgern ließ er gegen Waage von Brot und Mehl samt seiner Familie mangellos bewirten, und die für seinen Betrieb gemachten Bezugsstellen an Bier und Butterfett verwendete er zum Teil in eigener Haushaltung. Ueberdies schlachtete er zwei Ferkel ohne Erlaubnis. Das Sondergericht in Kassel verurteilte den Angeklagten als Volksschädling zum Tode. Seine Frau, Elise Wisel, die nur zum Teil von den Befragungen Kenntnis hatte, erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Gegen die übrigen beteiligten Kaufschädlinge laufen noch geforderte Strafverfahren, um auch sie einer strengen Bestrafung auszuführen. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Der sächsische Innenminister hat aus gesundheitslichen Gründen seinen Eintritt angetreten. Der Staatspräsident hat das Gesetz abgelehnt und dem Innenminister einen mehrwöchigen Urlaub vorgeschlagen, den er angenommen hat.

Verlag: W. S. Gumboldt Verlag- und Druck-Gesellschaft, Berlin, Unter den Eichen 47. - Verlagsleitung: Prof. Dr. Wilhelm B. - Hauptverleger: Henjo Koller (siehe in 6b). - Druck: A. S. F. Druckman, Berlin, Friedrichstraße 9.

Der Schweiß bricht Lund aus. Die allmählich unerträglich Spannung über Hellas langes Ausbleiben und das Nichterscheinen Ratbergs ist bei ihm jetzt ganz zurückgedrängt. Um sich löst er hervor: „Weshalb hat Kräusen Ratberg mich hier eingeladen?“

Sella ist ein eigenartiges Mädchen. Herr Lund, Sie hat etnanatliches Gerächtsgefühl, und Sie rufen nicht eher, bis ihr Vater seine Zustimmung gegeben hat, daß Sie nicht ohne ihn eingeladen werden dürfen. Sie betrachten Sie durch das Unglück als in einer Mittelschicht Ihnen gegenüber und wollte unter allen Umständen wieder gutmachen. Sie hat ferner veranlaßt, daß ihr Vater Ihnen einen Anwalt stellt für den Fall, daß die Verbindungsgeheimnisse sich der Zahlung einer bestimmten Summe als zu hoch für die lebenswichtige Selbstversorgung eines durch Sie unter anderem in der Hauptbewerbung beworbener Mannes überlassen sollte.“

Es ist das - so also ist das! In den Mundwinkeln Lunds ralt das Äußer, er möchte herauspringen vor Scham und Sport über sich selbst.

„Ich verzichte selbstredend darauf“, sagt er, „denn erstens heißt die Wunde glatt, und ich betrachte die kleine Wunde als ein ehrenvolles Andenken aus meinem Berufsleben, zweitens dürfte Sie einer Brautwerbung, falls Sie einmal eine solche in Frage kommt, kaum hinderlich sein, drittens nehme ich kein Geld, das ich nicht als mir rechtlich zugehörend mit autem Gutmüssen annehmen kann, und viertens brauche ich es auch nicht.“

Below nickt, als hätte er nicht anderes erwartet und blinzelt dabei wieder auf seine Umrandung, er raucht in haltigen Zügen.

„Nun noch eine sehr, sehr delikate Frage, Herr von Below, aber ich lege auf Ihre Brautwerbung deshalb besonderen Wert, weil damit für mich eine Angelegenheit geklärt wird, die mit wochenlang das schwerste Rätselraten aufgeworfen hat.“

„Bitte?“

„Es kam mir die beste Idee.“

„Doch, Sie sind, Geliebter, wenn Sie mich nicht mehr, man steht in Grüppchen, besessen und flüchtig, während das Personal mechanisch seinen Dienst weiter tut. Die familiäre Atmosphäre hat sich bereits den Werten mitgeteilt, die völlig zartios geworden sind.“

„Hat Kräusen Ratberg zu der Zeit, als Sie bei Ihrem Onkel Hadstätter war, unter einer gewissen Depression gelitten?“

(Fortsetzung folgt.)

